

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

265 (14.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285992)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat 70 Pf., bei halbjährlicher 3.50 Pf., vierteljährlich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. ertl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Anzeigen werden die billigste Stelle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen auf Wunsch Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Anzeigen werden früher erbeten.

Nr. 265.

Bant, Dienstag den 14. November 1899.

13. Jahrgang.

Gesundheitsverhältnisse der Marine-mannschaften.

Der Sanitätsbericht über die kaiserlich deutsche Marine, für den Zeitraum vom 1. April 1895 bis 31. März 1897, bearbeitet von der Medizinal-Abteilung des Reichs-Marineamts, Berlin 1899, bringt einige beachtenswerte Angaben, welche recht mäßige Gesundheitsverhältnisse zeigen.

Der Krankenstand der deutschen Marine zeigt folgende Tabelle:

Im Jahre	an Bord pro Tausend	an Land pro Tausend	überhaupt pro Tausend
1895/96	1047,9	945,0	998,3
1896/97	885,0	938,9	910,9
1897/98	634,4	921,2	928,0
1898/99	604,7	878,2	891,9
1899/00	881,7	899,0	890,3
1900/01	831,5	900,0	865,7
1901/02	831,1	870,4	847,6
1902/03	856,1	867,3	861,6

Der günstigste Gesundheitszustand ist also im Jahre 1895/96 erreicht gewesen und hat im letzten Berichtsjahre der Krankenstand wieder eine Steigerung um 29 pro Tausend erfahren.

Der tägliche Krankenstand stellt sich 1895/96 auf 37,2 pro Tausend und 1896/97 auf 29,8 pro Tausend. Das Verhältnis war an Bord 40,0 pro Tausend und am Land 33,3 pro Tausend bzw. 36,2 pro Tausend der Mannschaften.

Die deutsche Marine wird in diesem Krankenstand von den zur Vergleichung herangezogenen Marineen nur von der englischen und japanischen Marine für 1895/96 mit 41,63 pro Tausend resp. 40,88 pro Tausend übertroffen. Für 1896/97 steht Deutschland an erster Stelle.

Die durchschnittliche Behandlungsdauer des einzelnen Krankheitsfalles belief sich

	1894/95 auf 13,5	1895/96 auf 14,5 und	1896/97 auf 15,2 Tage
an Bord	1047,9	885,0	634,4
an Land	945,0	938,9	921,2
überhaupt	998,3	910,9	928,0

und hat seit 1890, wo sie zwischen 12 und 13 Tagen schwankte, dauernd zugenommen.

Der oben angegebene Krankenstand für die letzten Jahre wird nun auf die hauptsächlichsten ausländischen Stationen weit überholt und stellt sich fast selbst wie folgt:

	Chiffre	Schiffe	Werte
1895/96	1043,2	1163,2	1240,4
1896/97	1173,4	1494,8	1136,7

Hierbei ist jedoch auch noch in Betracht zu ziehen, daß die Zahl der Krankentage, an denen jeder Mann dem Dienst entzogen wurde, für die ausländischen Stationen weit höher wie in der Heimat war.

Das Opfer.

Socialer Roman von Edm. Schlegelbauer.

Frau Sattlmayr blickte hoch auf. Hochdem Herzens sah Wally da. Was konnte der Herr Doktor nur mit ihr vorhaben dachte sie. Und sie lautete seinen Worten. Wie ein von ferne kommender einwillender Gesang kamen sie auf sie zu.

„Was meinen Sie, Frau Sattlmayr“, sagte Doktor Werner, „Wally ist jung, sie findet ja Gott sei Dank noch eine gesunde, tüchtige Frau, aber unser Leben ruht in Gottes Hand. Sie wissen, welche Gefahren und welch traurigen Vorfällen ein alleinlebendes Mädchen in dem Leben unserer Großstädte immer ausgesetzt ist. Sie wissen auch, wie schwer es für ein armes Ding ist, sich allein und christlich durchs Leben zu schlagen. Mit einem Wort, Frau Sattlmayr, bitten Sie, es nicht für Sie und Wally für das Allerbeste, wenn ich das Mädchen verheiratete?“

Ein leiser, unterdrückter Ausruf des freudigen Erstaunens kam von den Lippen der alten Frau. Ungeheim pöchte das Blut wieder Wallys Schläfen. Sie wurde zwar noch nicht, was es war, Freude oder Angst, Unwillen oder Scham. Aber mit einem Male stieg es glühend empor aus ihrem Busen und schürzte ihr die Röcke zusammen. Sie war noch so jung, so unerfahren, aber mit einem Male kam doch so sonderbar über sie ein Gefühl, als wenn man etwas Unwiderstehliches mit ihr beginnen wollte, ersetzte sie in dem Inneren ihres Gemüthes und sie hätte dem alten Priester immer ins Auge sehen können. Sie konnte sich keine Rechenschaft geben, was es eigentlich war. Es heirateten ja alle Mädchen, daran konnte nichts Empfindliches sein. Aber daß man aus Noth, weil man keinen anderen bequemen Ausweg wußte, einen Menschen, den man gar nicht kannte und Herr Doktor Werner mußte doch einen bestimmten im Auge haben, sonst hätte er ihnen diesen Vorstoß nicht gemacht, heirathen konnte, das hatte sie noch nicht gewußt.

Frau Sattlmayr hatte sich von ihrem freudigen Erstaunen allmählich erholt. Aufmerksamkeit geworden blickte sie den geistlichen Herrn an und ein glückliches Lächeln ging um dessen laute Lippen.

„Sie sehen mich recht an, Frau Sattlmayr, aber ehrlich gesprochen, ich will keine leeren Eitelkeiten vor Ihnen aufbauen. Die Reichthümer, die ich Ihnen mache, haben immer Geld und Fuß. Ich habe einen Freier für Wally, einen tüchtigen, treubereiten, ordentlichen Burschen — er deteste jedes Wort, um ihm seine ganze Inhabung zu verlieren — ja, ja, Wally, mein liebes Kind, in der Noth ist einem unter Derrgott am nächsten.“

Wally war verwirrt, sie schlug die Augen nieder, das Zimmer mit seinem Inhalt rangte vor ihren Blicken.

Unbeherrzt fuhr Doktor Werner fort: „In der Mitleidenschaft hat er dich zum öfteren gesehen.“

Die Zahl dieser Tage betrug in:

	Chiffre	Schiffe	Werte	Seemänner
1895/96	21,0	21,7	20,1	12,3
1896/97	25,6	26,1	18,6	12,1

Im Durchschnitt der Jahre 21,2 23,8 19,3 12,2

Es stellen sich also für die auf diese ausländischen Stationen entlassenen Mannschaften die gesundheitlichen Verhältnisse bis zu circa 100 Prozent ungünstiger dar als sie in der Heimat sind.

So sagt J. B. der Bericht über die Rotarthe des Magens und des Darms, daß diese im Ausland weit häufiger gewesen sind, als im Inlande.

Während in der Heimat an diesen Krankheiten, am Lande 33,2 bzw. 38,8 pro Tausend, und auf den Schiffen 22,4 bzw. 22,7 pro Tausend beobachtet wurden, waren die Verhältnissahlen der ausländischen Nationen 65,0 pro Tausend bzw. 64,0 pro Tausend.

Chiffre hielt hier mit 81,6 bzw. 119 pro Tausend den Hauptantheil.

Dann folgt Afrika mit 99,3 bzw. 60,0 pro Tausend, demnach kommt das Mittelmeer mit 47,9 bzw. 27,2 pro Tausend, dann Westindien und Amerika mit 45,9 pro Tausend und zuletzt die Südsee mit 29,8 resp. 18,7 pro Tausend.

Die großen Unterschiede zwischen In- und Ausland sind nach dem Bericht in erster Linie auf die zum großen Theil „recht ungünstigen klimatischen und hygienischen Verhältnisse im Ausland zurückzuführen.“

Als ungünstige hygienische Verhältnisse kommen aber noch andere Dinge in Betracht. Durch eine tabellarische Uebersicht wird dargelegt, daß die Brandenburgerkasse in der Heimat besonders ungünstigen Krankheitsgruppen bei weitem den größten Zugang gehabt hat, daß dann die Molluskenkassette kommt, bei welcher der Zuwachs nur bei zwei Gruppen sehr hoch gewesen ist, dort jedoch „durch den zeitweiligen Aufenthalt derselben in dem tropischen Westamerika und Mittelmeer herbeigeführt worden“ ist, und daß die Vakanzkassette die günstigsten Zahlen aufzuweisen hat. Dann folgt der Bericht:

„Die Gründe für diese Thatsachen sind schwer zu erklären, wenn man die ungünstigen Lebensbedingungen auf den neuen Schiffen mit ihren verhältnismäßig engen, feuchten Wohnräumen, ihrer hohen Temperatur in allen Räumen, ihrer unzureichenden Ventilation und den lachenden mangelhaften Einrichtungen vergleicht mit denjenigen auf den alten Kreuzerregatten und Panzerschiffen, die in größeren, besser zu lüftenden Wohnräumen mit gleichmäßig

Auch ist es bei mir festgestellt worden und verdient als Folgerung jetzt schon seine dreißig bis vierzig Mark die Woche. Er ist ein bescheidener, ruhiger Mensch und hat nicht den Muth gehabt, dich anzureden. Vor ein paar Tagen hat er endlich mir, seinem Vetter, seine Dankschreiben vorgelesen und Sie kennen mich ja, Frau Sattlmayr, daß ich immer bereit war, den Menschen zu ihrem Glück zu verhelfen.“

„Ach ja, Sie guter, guter Mann“, rief Frau Sattlmayr, Thränen in den Augen. „Wie können wir denn das alles wieder an Ihnen gut machen, lieber Herr Vetter!“

Doktor Werner war glücklich. Es war von jeder seine größte Freude gewesen, wenn die Menschen sich darüber glücklich priesen, daß er ihnen etwas Gutes that.

„Er wohnt nicht weit von hier, Frau Sattlmayr, drüben in der Wallingstraße, er ist ein Bürgersmann und noch nicht lange in München. Sechsmundwanzig Jahre alt, groß, blond, mit einem schönen Bärtchen, Wallychen.“

Und dabei stand er auf und streckte Wallys Hände, die unter sich blühte und kein Wort erwidern konnte.

„Na, bravo! Dich mal beim Herrn Vetter“, sagte die Alte, „daß er so vaterlich an dich gedacht hat. Ach, Herr Jesus Christus, wenn das Glück der Baiter noch erlebt hätte, Herr Jesus Christus!“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor“, sagte Wally tonlos.

„Stell! Dich doch nicht so still an, Wally“, fuhr die Mutter gleich fort. Sie war offenbar

fähler Temperatur einen gesünderen Aufenthalt darboten.“

Die Entwicklung der modernen Schiffsbauweise hat also die hygienischen Verhältnisse für die Besatzungen der Schiffe verschlechtert und trägt dazu bei, daß der Mangel an sanitärem mehr Opfer an Gesundheit und Leben verschlingt.

Aber diese Mängel des Berichtes streifen nur die Frage, um die es sich handelt. Die Schiffe der Brandenburgerklasse sind bezüglich der Wirkungen des Bordlebens auf die Gesundheit der Mannschaften noch keineswegs die schlechtesten.

Die neuen Kreuzer sind in dieser Beziehung noch viel ungünstiger. Daß bei diesen die Ventilation, namentlich für die Heiz- und Wäschräume, viel, aber auch recht viel zu wünschen übrig läßt, ist ja schon verschiedentlich bekannt geworden. Wir erinnern da nur an die Fahrten des Begleitschiffes der „Gobensollern“ auf der Jerusalemfahrt, der „Gotha“, die zu dem Ergebnis führten, daß auf den sämtlichen Schiffen dieses Typus umfangreiche Veränderungen vorgenommen werden mußten. Und nicht nur die Ventilation, sondern auch die Räumlichkeiten dieser Kreuzer sind im Vergleich zu denen der neuen Panzerschiffe schlechter, weil sie auf Kosten des Kohlenlagersaumes herangezogen werden mußten.

Die Panzerschiffe sind in erster Linie für den Dienst in den heimischen Gewässern bestimmt, der Aktionsradius des Schiffes ist kein so großer, d. h. ein so großer Raum für Kohlen wird im Schiff nicht beansprucht, wie auf den Kreuzern, die, mit für den Auslandsdienst bestimmt, in dieser Beziehung weniger an den einzelnen Haken gebunden werden dürfen.

So haben beispielsweise die Panzerschiffe vom Typ „Kaiser Friedrich III.“ bei einem Displacement von 11.130 Tonnen, Raum für Kohlen von 650 Tonnen.

Der Panzerschiff „Fürst Bismarck“ hat bei 10.500 Tonnen Displacement Kohlenlagersaumsraum für 1000 Tonnen, und der Kreuzer „Gotha“ bei 5650 Tonnen Displacement Raum für 500 Tons Kohlen.

Es ist also auf den Kreuzern der Raum auf Kosten der Bewegungsfreiheit der Mannschaften noch mehr beengt, wie bei den neuen Panzern.

Eine Uebersicht über den Krankenstand der einzelnen Schiffe des Auslands zeigt während der beiden Berichtsjahre pro Tausend folgendes:

	Chiffre	1895/96	1896/97
„Kaiser“	694,9	1185,4	(Älterer Panzer)
„Prinz Wilhelm“	1314,4	1272,7	Kreuzer
„Albatros“	1140,7	1206,8	„
„Gotha“	1030,2	1102,5	„
„Gneisen“	801,6	1207,0	„
„Seydlitz“	875,8	950,8	„
„Seydlitz“	838,5	1094,9	„
„Seydlitz“	2179,7	2533,8	„

über die letzte Auffassung dieser wichtigen Angelegenheit von Seiten ihrer Tochter sehr wenig erbat.

„Lassen Sie das Kind, Frau Sattlmayr“, sagte der Priester besitzend, „Sie sind alle so, die kleinen Mädchen, wenn man ihnen von einem zukünftigen Glück, thun sie alle ein Bißchen geniert und dann langen sie aber mit beiden Händen desto herzlicher zu. Na, dann will ich ihm also sagen, daß er diesen Nachmittag einmal vorbeisuchen darf. Er heißt Josef Schmidhuber und ist ein ganzer, braver Kerl. Na, grüß’ Gott, Wallychen, grüß’ Gott, Frau Sattlmayr, ich hab’ noch ein paar Besuche zu machen.“

„Ach, Sie lieber, guter Herr Vetter“, sagte Frau Sattlmayr ganz erstickt, „wo wären wir hingekommen, wenn Sie nicht an uns gedacht hätten. Begrüßen Sie den Herrn Vetter hinunter, Wally, hörst du?“

Wallychen gehörte Wally.

Doktor Werner ging freudigstahlenden Gesichtes, in dem Bismarck, Gutes gestiftet zu haben. Auf der Treppe sprach Wally kein Wort und er hatte Gile.

„Ich danke schön“, sagte sie noch einmal an der Hausthür, dem alten Lehrer jagte die Hand reichend.

„Und Gottes Segen“, fügte er treuherzig hinzu.

Als Wally das Zimmer wieder betrat, lag Frau Sattlmayr auf den Armen und sprach andächtig ein das andere Mal: „Ja, der Herr verläßt die Seinen nicht. Amen, Amen!“

Werte

	1895/96	1896/97	1897/98
„Seydlitz“	1165,2	1632,9	„
„Seydlitz“	1755,8	1720,9	„
„Seydlitz“	900,6	953,7	„
„Seydlitz“	1390,8	1075,5	„

Ganz besonders auffallend hierbei ist der so außerordentlich hohe Krankenstand der „Möve“. Die Ursache ist eine große Zahl Erkrankungen an Malaria, deren Ursache der Bericht darauf zurückführt, daß das Schiff vom Juli 1895 bis August 1896 ununterbrochen in dem deutschen Schutzgebiet Rationiert war und an zum Theil recht ungesunden Plätzen (Friedrich Wilhelmshafen, Zerpansdorf) Veranlassungen vorzunehmen hatte, während die beiden anderen Schiffe auf ihren Expeditionen nach Sibirien öfter in gesünderen Klima kamen.“ Hatte man bei der Vermessung des deutschen Schutzbereiches nicht Zeit, auch einmal im Interesse der Gesundheit der Mannschaften gesünderes Klima aufzusuchen?

Besonders auffallend bei der statistischen Station sind die verhältnismäßig zahlreichen Fälle von Dyschlag.

Während insgesamt während der beiden Berichtsjahre in der Marine 48 Fälle sich ereigneten, darunter auf den Schiffen der Heimat 10, entfielen allein auf die ostasiatische Station deren 23. D. von entfielen 18 Erkrankungen auf das Heiz- und Wäschpersonal und zwar kommen 11 Fälle auf die „Prinz Wilhelm“ und 7 Fälle auf die „Gotha“. Beide Schiffe sind Kreuzer. 2 Fälle des ersten Schiffes waren tödlich. Die Erkrankungen ereigneten sich bei einer durchschnittlichen Außentemperatur von 30 Grad Celsius und bei Temperaturen von 50—67 Grad Celsius in den Heiz- respektive Wäschräumen. „Von den übrigen Fällen waren 4 durch anstrengende Landungsmanöver bei großer Hitze in Gefechen und einer durch längeren Aufenthalt in tropischer Sommerhitze auf der Kommandobrücke hervorgerufen“, so sagt der Bericht wörtlich.

In der Südsee wurden sechs Fälle an Dyschlag, ebenfalls beim Wäschpersonal, bei einer Temperatur in den betreffenden Räumen von 42—65 Grad C. beobachtet. Davon entfielen 5 Fälle auf den Kreuzer „Ralle“. Ein Mann mußte wegen durch Dyschlag hervorgerufener hochgradiger Herzschwäche in die Heimat geschickt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichsrath beschäftigte sich am vorigen Donnerstag mit einem Gesetz geistlicher Maßnahmen, betreffend die Veränderung der Einmündung mittelalter Personen in die deutschen Kolonien. Der Reichsrath beschloß, daß eine

Verfassung zu erhalten, die durch welche Gesellschaften, Firmen oder Personen, welche in Europa heute für die Kolonien anwerben, verpflichtet sein sollen, die Angehörigen entweder auf eigene Kosten nach der Heimat zurückzuführen, wenn entweder die Kontrakte erloschen sind, oder sie während der Kontraktzeit durch Krankheit zur Aufgabe ihrer Stellung gezwungen sind. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden, durch welche die Einwanderung mittellose Ausländer beschränkt oder verhindert wird. Die Verfassung über den Erfolg dieser Bestimmungen in Bezug auf die Angehörigen wurde ausgeführt und weiteres Material zur Prüfung der Verfassungsentwürfe. Am Freitag beriet der Kolonialrat die Entwürfe der einzelnen Abteilungen. Es war beim Etat von Südwestafrika lange die Rede von den geplanten Eisenbahnen, Verfassungen aber wurden nicht gefaßt. Der Antrag des bayerischen Großindustriellen Herrn von Kramers-Rietz, der die Einweisung einer Forschungs Expedition nach Tibati in Kamerun beschloß und dort die Erhebung einer vorläufigen Koncession forderte, wurde vom Kolonialrat beschlossen. Beim Etat für Deutsch-Ostafrika erklärte sich der Kolonialrat für eine Erhöhung der für die Hamar-Gisenbahn ausgesetzten Rate. Endlich stimmte der Kolonialrat, trotz der gemäßigten Bedenken, welche der Minister Herr Schmeißer erhob, dem Antrag des Kramers-Rietz auf Verbilligung von 2 Mill. Mk. für Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro.

Grat Philipp Erlenburg. Begrüßter des Kaisers bei den Vorarbeiten und Besuch der in Wien, herrscht jetzt die fährdrückende Hitze. Die einen meinen, er propagiere dort die Flottenpläne, andere kombinieren, Graf Philippi stelle sich dort vor als baldigen Reichskaiser.

Das vollständige Ergebnis der Stichwahl in Schlesien ist nach dem württembergischen „Staatsanzeiger“ folgendes: Unser Gewinne Schloß erhielt 11593, der Nationalliberale v. Sch. 11023 Stimmen. In den Kreislagen, die in den mitgeteilten Zahlen noch fehlten, hat demnach Herr v. Sch. mehr Stimmen erhalten als Schloß, wodurch die Differenz sich ein wenig verringert hat. Das Mehr der Gewinnschloß beträgt nach den vorliegenden Zahlen 560.

Das Kruppische Kassenblatt bemerkt: sich neben der Propaganda für profitierendes Flottenbauern eifrig um die Rettung der ebenso profitierenden Buchdruckindustrie. Es zeigt seinen schärfsten Schleißen in hartnäckiger Treue.

„Ich aber thätigst einen grundsätzlichen Bericht auf jede weitere Verfolgung gegen den sozialdemokratischen Terrorismus auszuweisen zu lassen, dann ist sie (die Regierung) schiedensfähig aufgeben. Bismarck bleibt ihr, wie die Dinge liegen, nur übrig, auf einer befriedigenden Erledigung ihrer Vorlage mit allen Mitteln zu bestehen. Wir sind überzeugt, daß, wenn hinter der Arbeitslosenfrage ein ebenso entschlossener und unangelegter Wille steht, wie man das bei den Werten geteilt ist, am Ende aller Geben eine solche befriedigende Erledigung ebenso sicher sein würde, wie bei der Flottenvorlage. Die bürgerliche Opposition im Reichstag taucht sich nicht darüber, daß eine wichtigere Angelegenheit zur Lösung des sozialdemokratischen Terrorismus in den nächsten Tagen als eine Notwendigkeit empfunden wird; sie rechnet nur auf die Schwäche der Regierung. Daran sollte aber doch keine Rede sein können!“

Wir sind einverstanden: man riskiere es, die weitesten Kreise, also die Reichstagswähler über die Buchdruckindustrie zu befriedigen. Daß man

Wally ließ die Mutter erzählen. Auch ihre freudigen Auslassungen über die Güte des lieben Herrn Vaters und über das große Glück, das Gott ihnen so unermesslich in ihrem Vize geschenkt hätte, hätte sie ruhig mit an.

Zum ersten Male seit dem Tode des Vaters sah die Mutter mit Wohlbehagen die von Wally geführte Kartellgruppe und von dem selben Pfund Kalkstein, das Wally in einer weichen Weibchen überreicht hatte, kam nur Wallys Teil wieder entgegen in die Küche. Wie an einem Stabe schloß sich die Mutter an dem rechten Schenkel, daß man für Wally und sie wieder gelangt sei, zufrieden. Sie erkannte nicht über das räthselhafte Verhalten der Tochter, die von Minute zu Minute ernster, stiller, in sich versinkender wurde. Sie dachte, daß auch ein großer, unerwarteter Glück den Wallyen wartet am nächsten Morgen.

Von Minute zu Minute ging ein zuckendes Lächeln über ihr altes, zuckendes Gesicht und mit den Händen, deren Hände hübsche ihr mütterliches Auge über die reibenden Körperform der erwachsenen Tochter hin, deren Schönheit und Jugend die Gattin für ein sorgloses, rechtliches Leben liebt.

„Wally, kommt noch Kommand, mir ist's als hätte ich Schritte auf der Treppe“, fragte sie zum zweiten Male.

Und Wally antwortete immer mit derselben ruhigen Freundlichkeit: „Nun, Du triffst Dich, Mutterchen, es ist von keinem Jemand ausgegangen, oder es sind jedenfalls Leute, die unter einem zu thun haben.“

(Fortsetzung folgt.)

dann nur nicht einen Reichstag bekommen, der auch kein einziges Banzerschliff mehr bewilligt!

Der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Bürgermeister Cramer, der den Wahlkreis Herford-Halle vertritt, hat die Erklärung abgegeben, daß er gegen die Justizreform und auch gegen Kommissionsberatung stimmen werde.

Aufhebung der Posten. Herr v. Röder, der Präsident des Abgeordnetenhauses, ist mit einer Einladung zur Posttagung in Leipzig beauftragt worden. Da Herr v. Röder hartnäckig an dem alten Plan — er stimmt in allen drei Beschlüssen gegen die Regierungsvorlage, die als eine der „laizistischen Vorlagen“ gilt — so scheint es, als seien verschiedene Stimmungen zwischen Hof und Konservativen eingeleitet.

Wegen Anreizung zu Gewaltthatigkeiten durch Veröffentlichung Graf v. Bismarcks. Die Herren waren im Juni der Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“ zu 200 Mk. und der Verleger zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Revision gegen diese Verurteilung ist am Freitag vom Reichsgericht verurteilt worden.

Eine unglückliche Nachricht aus dem Reich des Herrn v. Bismarck bringt ein Berliner Volksblatt: „Die Flucht des Goldbetrügers Schwarz, dessen Verbleib nach wie vor in völliger Dunkel gehüllt ist, hat für seine Berliner Kollegen eine wenig erfreuliche Dienstanzeige zur Folge gehabt. Ein großer Teil der Goldbetrüger ist bereits Sonntag Mittag mit seinem Verbleib fertig und war bisher von diesem Termin an bis Montag früh dienstfrei. Das ist jetzt anders geworden. Die oberste Polizeibehörde hat angeordnet, daß in Zukunft alle Goldbetrüger bis Sonntagabend Abend dienstlich zu beschäftigen sind, auch wenn sie ihren Verbleib schon Mittags beendet haben. Diese Maßnahme wurde mit Rücksicht darauf getroffen, daß Schwarz eine solche 11-tägige Dienstfreiheit zur Ausführung seines Plans benutzte konnte.“

Wir halten es nicht für denkbar, daß die oberste Polizeibehörde eine solche Anordnung getroffen. Ebenso gut hätte sie auch den Verbleib ausgeben können, in Hinblick auf den Fall Schwarz sämtliche Goldbetrüger nach demselben Tagelohn in Ketten zu legen und bis zum anderen Morgen im Gefängnis einzusperren, damit sie die freien Nachkommen nicht zur Flucht bewegen können.

Zur Unterdrückung der „Weltpolitik“ hat das Bibliographische Institut in Leipzig eine „Rationale Zeitschrift“ begründet. Die Art über den neuen Zeitschrifts-Offizier ist nicht unbedeutend. Der eine Satz des Prospekt, daß „aus dem Volk der Richter und Richter aus dem Volk der Richter zu werden beginnt, das mit berechtigtem Selbstbewußtsein sich seinen Platz in der Sonne zu sichern gedenkt.“ Die neue Zeitschrift wird ohne Zweifel den Beweis liefern, daß das Volk der Weltliteratur sein Volk der Decker ist.

Im bayerischen Landtag brachte die sozialistische Fraktion einen Antrag ein, durch den die Regierung aufgefordert wird, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die außerordentlichen Gewalten des Reichstages der Reichsländer aufgehoben werden mögen und Gesetz-Vorlagen in Bezug auf Gesetzgebung und Verwaltung volle Rechtsgültigkeit mit den übrigen Bundesstaaten erhalten.

Frankreich.

Paris, 11. November. Der Unterhaus-Präsident hat heute mehrere zahlreiche Untersuchungen in Paris und in der Provinz an bezüglich der Umstände des Verfalls Justice et Egalité, welcher eine Änderung der Regierungsführung herbeiführen bewirkt. Rammstein wurden solche Nachforschungen bei dem Hatten „La Cote“ angestellt. — Die angeordneten Untersuchungen richten sich, wie nachträglich gemeldet wird, gegen die Akkompagnation-Patres wegen unerlaubter Verbindung.

Der Ministerrat im Elisee genehmigte einen — gegen den Alkoholismus gerichteten — Gesetzentwurf, welcher verlangt, daß Bewerber um ein Staatsamt zuvor eine bestimmte Zeit eine staatliche Schulaufsicht besucht haben müssen; ferner einen Gesetzentwurf, durch welchen der Kaiser die Überleitung eines Beschlusses von 6000 Francs ausgelegt wird. Endlich erhielt die Zustimmung ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Kriegsgesetze in Friedenszeiten, durch welchen den gewöhnlichen Gerichten die Aburteilung von Verbrechen und Vergehen des gemeinen Rechts übertragen wird.

Ungarn.

Buda, 10. November. Der Bericht des Fürsten über die Güte der Güter zu Gunsten des Staatsbetrags soll die Summe von 600 000 Franc betragen.

Japan.

Eine „Reibung“ zwischen Rußland und Japan wird aus Shanghai gemeldet. Es seien alle Anzeichen vorhanden, anzunehmen, daß im Norden zwischen Rußland und Japan eine Reibung vorhanden ist. Japans Vizekönig in Korea und in der Provinz Korea habe eine ausprobierte Redefertigung zum Ergebnis, die von den einheimischen Beamten kurzum erkannt wurde. Der Vizekönig des japanischen Oberhauptes sei von den Vizekönigen von Canton, Peking und Hankow mit allen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Auch hätte der japanische Gesandte in London kürzlich mit dem

japanischen Generalkonsul in Shanghai Peking besucht. Von beiden Reisen nimmt man an, daß sie das japanische politische Uebergeordnet gehandelt haben.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Noch immer keine Entscheidung. Zwar sind die Engländer selbst überzeugt, daß ihre Truppen baldmöglichst nicht halten können, aber nach immer hält General Buller den Burenarm tapfer ab. Nach einer Meldung aus Burenarm-Magazins bombardiert General Joubert fortgesetzt Beldingh. Die englische Garnison antwortet nur schwach auf das feindliche Feuer. Joubert hat, nachdem er mehrere Truppenverhärten und neue Munition erhalten hatte, eine Abtheilung seiner Armee nach Süden abgeordnet, um Colenso in Verteidigungszustand zu setzen. Das Vordringen gegen Pietermaritzburg hat begonnen. Die Buren belegen das Eisenbahngelände.

Ein Armeeführer macht bekannt, daß die einberufenen Rekruten sich noch vor dem 20. d. M. bei den Fahnen zu stellen haben. Ein weiterer Armeeführer ordnet die sofortige Mobilisierung der 50. Infanterie-Division für den Dienst in Südafrika an.

Die Königin hat in den Schloßanlagen zu Windsor das aus der Garde zu Pferde und aus der Leibgarde zusammengesetzte Regiment befehligt, welches nach Afrika geht, und an die Truppen eine Ansprache gerichtet. England muß also bereits die Beigarde der Königin nach Afrika entsenden.

Parlamentarische Nachrichten.

Eine politische Hausung fand am 10. November im Austrage der Staatskammer statt. In den Räumen der Abgeordneten „Volkskammer“ statt. Gesucht wurde das Manuskript eines Artikels in der Nummer 206 vom 3. Sept.: „Und doch gemäßigter“, welcher sich auf die Fragestellung der parlamentarischen Handhabung bezieht und angeblich eine Verleumdung des preussischen Staatsministeriums enthält. Gelesen wurde selbstverständlich — nicht.

Gerichtliches.

Angehobene Schwurgerichtsurtheile. Ein merkwürdiges Ergebnis brachte der erste Tag der kürzlich begonnenen Schwurgerichtsperiode in Torgau. Der wegen Urkundenfälschung angeklagte frühere Kaiser Herrmann aus Rade wurde einstimmig schuldig gesprochen, doch nahm der Gerichtshof an, daß die Geschworenen sich im Unklaren des Angeklagten gerichtet hätten, doch den Vorwurf auf und verwies den Angeklagten vor das nächste Schwurgericht. Ebenso endete der zweite Fall. Der Buchhändler Hoffmann aus Wittenberg wurde von den Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen des betrügerischen Bankrotts für schuldig erkannt. Der Staatsanwalt beantragte darauf ein Jahr Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof kam aber zu derselben Uebereinstimmung wie im ersten Fall, nämlich daß sich die Geschworenen zu langweilen der Angeklagten gerichtet hätten. Auch Hoffmann wurde deshalb vor das nächste Schwurgericht verwiesen und vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen.

Gewerkschaftliches.

Der Feingehalt Normenrat wurde am Donnerstag nach einer Dauer von 11 Wochen für beendet erklärt.

Gute Behandlung. Unter dieser Epithete bringt die „Sozial-Reform“ des Herrn Dr. Böhmert-Dechen eine Schilderung auf der letzten Tagung. Dabei wird auf eine Erklärung aufmerksam gemacht, die dem genannten Mann als besonders bemerkenswert aufgeführt ist, nämlich der Umstand, daß bei dem Streik die Forderung einer besseren Behandlung sehr bald wieder schert ist. Bei manchen Arbeiterkreisen wird ausserdem auf diese Lage das Hauptgewicht gelegt. Man verlangt weniger einen höheren Lohn, als eine bessere, gut geordnete Arbeit und bessere Behandlung. Diese Forderung verdient Beachtung. Auch sie ist nicht an, daß höher keine allein letzte soziale Forderung sein werden können, wenn nicht auch die ganze Stellung der Arbeiter in der Welt mit im wesentlichen Leben eine andere wird. Sicher ist es ein großer Segen, wenn ein Arbeiter sich selbst zu helfen, sondern daß er auch in der Welt nicht nur Anerkennung seiner Bedürfnisse verlangt. Die Behandlung der Arbeiter ist in der letzten Zeit ziemlich nicht schärfer geworden; aber das Gefühl der Arbeiter für eine unangenehme Behandlung steigt sich. Es ist das eine Folge unserer heutigen Kultur, denn man möchte Arbeiter in einer lebhaften Welt theilnehmen, als einzelne Kräfte des bürgerlichen Lebens und der sogenannten „eliten“ — Was hat für eine recht lebendige Sozialreform einzutreten statt zu fast, ist gewiß richtig, wenn es auch nicht Kraft enthält. Auch wird es dem „Gegen des Unternehmers“ für das Wohl der arbeitenden Klassen“ wenig nützen, daß es am Schicksal seiner Betreffenden die Unternehmung aufserst, den Arbeiter in ihrem (der Unternehmung) eigenen Interesse“ bessere Behandlung anzuwenden zu lassen. Es wird ihnen Cyren gegeben. Auch wird nicht die Arbeiterklasse erhalten, als daß, was so dem Unternehmern abzugeben vermag.

Aus Stadt und Land.

Bam, 13. November.

Am Röhrlingen. Dem Vernehmen nach soll in Jervicand eine Petition ankommen, um die wüsten Waldungen der drei Ortsteile Bam, Röhrlingen und Döppens zum künftigen Jahr zu bewahren und, wie wir weiter hören, soll damit geplant sein, dieselben zu einem selbstständigen Komite herauszubilden, mit der Aufgabe, daß der Amtshauptmann im Amtsbau den Vorfall führt. Das wäre dieselbe aus-

nahmehafte Stellung, die im 26. Landtage zur Ablehnung der Vorlage betr. die Bildung eines Amtes Röhrlingen führte und gegen welche Ausnahmebestimmung die Einwohner von Bam, Döppens und Röhrlingen auf das Entschiedenste Front gemacht haben. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, damit gegebenenfalls den Petenten, wenn sie auch nach hier kommen sollten, bedeutet wird, die hiesige Einwohner-Schaft will keine Ausnahmebestimmung. — Im Uebrigen verleiht, daß die Annahme der hiesigen Regierungsvorlage als sicher gilt.

Veränderungsantrag. Wie wir bereits kürzlich ausgeführt haben, sind im November-Veränderungsantrag die unteren Verwaltungsbereiche als Organe der Veränderungsantrag bestell. Diesen unteren Verwaltungsbereichen sind als Vertreter in gewissen Veränderungsangelegenheiten vier Arbeiter und vier Arbeiter als Vertreter der Verordneten beigegeben. Diese Vertreter werden je nach der Anzahl der verordneten ständigen Mitglieder von den Vorständen der Arbeiterkreise und, so weit in den einzelnen Kreisen z. B. die Veränderungsanträge nicht den Orts- und Distrikts-Kreisstellen angehören, von den Magistraten, Gemeindevorständen z. gewählt. Das Amt Jever ist eine untere Verwaltungsbereiche der Veränderungsantrag Oldenburg und ist weiter in zwei Wahlbezirke getheilt: Bam, Döppens und Röhrlingen haben vier Vertreter zu wählen und das übrige Amt wählt die anderen vier Vertreter. Die Wahlen sollen laut Gesetz bis 15. November erledigt sein; doch wird das anscheinend nicht so genau genommen werden. Nach den Erfahrungen, die heute bei dem Gemeindevorstand von Bam eingegangen worden sind, hat derselbe aber noch gar keine Annäherung zur Wahl erhalten. Es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß die hiesige Arbeiterkraft von der Betretung bei der unteren Verwaltungsbehörde ausgeschlossen sein soll. Deshalb wird die weitere Verfolgung der Angelegenheit den heute Abend tagenden Arbeiter-Kreisstellen empfohlen; denn wenn dieselben ein Interesse, daß ihre in der Oldenburg-Veränderungsantrag verordneten Mitglieder in entsprechender Weise vertreten werden.

Die Wahlkommissionen der Zähler — so wird es geschrieben — war wieder einmal gezwungen, für die Janghealing der seit 1897 aufgehobenen Zählverfahren z. einzutreten. In der Welt ist der Unternehmers Wille wurde seit einiger Zeit von einigen Zählern Uebertreibungen gemacht, ohne daß der hiesige vorgelegte Aufschlag von 10 Pf. pro Stunde gekürzt wurde. Nach Aufforderung der Regierung wurde die Kommission am Donnerstag bei Herrn W. vorstellig, ergab aber kein Resultat, sondern wurde gebeten, am Sonntag noch einmal wieder vorzusprechen. Dies geschah und hierbei erklärte Herr W., die 10 Pf. Aufschlag bezahlen zu wollen. Damit war die Sache erledigt. Die Uebertreibungen sollen überhaupt auf als weiterer eingestellt werden. — Recht eigenhändige Deutschen scheinen aber die Kollegen zu sein, die da Uebertreibungen gemacht haben. Herr W. erklärte nämlich, die Leute wären aus freien Stücken zu ihm gekommen und hätten gebeten, länger arbeiten zu dürfen. Aus freien Stücken habe er dieselben einen Aufschlag von 5 Pf. pro Stunde gegeben. Ein künftiges Arbeitsverhältnis! Unter der Woche noch hätte W., da er mit den Uebertreibungen einverstanden war, auch die 10 Pf. Aufschlag bezahlen sollen, da doch 1897 die erste Arbeiterversammlung, welche unsere Forderung unter der 9/11-tägigen Arbeiterliste ablehnte, unter Punkt 4 aufgestellten Aufschlag von 10 Pf. pro Stunde einstimmig angenommen hat und Herr W. es war, der als Beauftragter und davon Mitteilung machte, sowie auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte, davon nicht abzuweichen zu wollen. — Eins möchten wir den Indifferenten noch sagen: wenn sie Uebertreibungen machen wollen, sollten sie auch dafür Sorge tragen, daß sie 10 Pf. Aufschlag bekommen. Sie scheinen aber die Organisation fast zu genau zu halten, ihnen die Reaktionen aus dem Feuer zu holen. Es hätte — soweit wir Herrn Wally kennen — nur der Hinweis auf das damals von Herrn W. und jugendliche Schriftsteller bedarf, dann wäre die Sache geregelt gewesen. Aber wenn man sich um seine Organisation nicht kümmert, kann man mit den Angelegenheiten auch nicht vertraut sein.

Nach einer treuen Betrügerin wird augenblicklich hieselbst geahndet. Dieselbe hatte sich unter einem nachträglich aus dem Werkbuch genommenen falschen Namen Kleidungsfabrik z. auf Borg einem hiesigen Konfektionshause angenommen. Als später die Rechnung hierfür an die betrogene Person ging, stellte es sich heraus, daß das Geschäft betrogen worden war. Da die Person durch die Rechnung nicht erkannt werden wird, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie noch als Auftragsbetrügerin kommt.

Wahlfest. Nachdem wir vor Kurzem erst von einem erheblichen Wahlfest, das in hiesiger Gemarkung auf dem Fest der Ordnung erhielt. Mittheilung machten, ist nun auch dem Zähler Herrn. Danfisch, wohnhaft Schloßstraße, eine von ihm gemachte Erwähnung potentiell geschützt worden. Es betrifft dies einen an der Festung von Jervicand an einem Gefängnis nach rechts und links vertheilt angeordnet Spiegel, dessen der Arbeiter als hinter ihm Passierende, ohne sich umzusehen, genau beob-

achten kam. Der Kutschersitz ist eingetragen unter Nr. 124386.

„Die Ehre“, Schauspiel von H. Sudermann, wurde am Sonnabend im hiesigen Theater vor gutbesetztem Hause gegeben. Trotzdem das Stück hier schon mehrfach gegeben worden, steht und hört man die vorzüglichen Charaktere Sudermanns in der „Ehre“ gern wieder, zumal, wenn die Hauptrollen in so bewährten Händen liegen, wie am Sonnabend Abend. Als Graf Traut polierte Herr Carl Schönfeld aus Hamburg. Sein „Traut“ war natürlich; geradezu köstlich brachte er die überlegene Ironie zur Geltung. Alles war fein abgerundet; aus jeder Miene und jeder Bewegung spiegelte der hervorragende Künstler wider. Großartig wurde auch der alte Feinde durch Herr Stark und Frau Feinde durch Frau Bammann gegeben. Höhere Ansprache hatten wir an Robert, an Anna und an Leonore gestellt, die ja allerdings schwieriger Rollen hatten. Interessant war auch das Spiel des Herrn Mehta als Kommerzienrat und des Herrn Ebner als Vorbar Brandt. Auch Herr Demetrius als Kurt hatte seine Rolle nicht ausgelassen. Die übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes, um ein abgerundetes Ganzes zur Geltung zu bringen, sodass die Besucher gewiss befriedigt den Saal verlassen haben.

Willemschaven, 13. November.
Von der Marine. In Folge der neuen Militärstrafgerichts-Ordnung beabsichtigt die Marinebehörde, das gesamte Personal der Rechtspflege der Verwaltung neu zu formieren. Bisher bestand dieses für die Flotte aus sechs Advokaten, von denen die älteren den Charakter „Justizrat“ hatten, und zwei Gerichtsaktuarien. Erstere bezogen ein Gehalt von 2400 bis 5700 M. jährlich, letztere ein solches von 1900 bis 2500 M. Die neue Militärstrafgerichtsordnung erfordert nun eine recht erhebliche Personalvermehrung. Für die oberen Beamten der Rechtspflege wird der Titel „Oberkriegsgerichtsrat“ und „Kriegsgerichtsrat“ neu eingeführt, der Titel „Advokat“ fällt weg. Oberkriegsgerichtsräte sollen nach der „Vollz.“ bei der Marine 2, Kriegsgerichtsräte 14 angestellt werden, so daß das Personal der oberen Beamten der Marinegerichtsbarkeit nahezu verdreifacht werden wird. Außerdem sollen die beiden Militärstrafgerichte wasserauf und für 6 Gerichtsbeamte eingestellt werden.

Der Abfahrtsverkehr für die Schiffe der westafrikanischen Station, ist per Dampfer „Gerard Moerman“ am 6. November in Las Palmas (Canarische Inseln) eingetroffen und hat am kommenden Tage die Reise nach Mouravia fortgesetzt. Der Abfahrtsverkehr für die Schiffe „Kaiserin Augusta“, „Gotha“ und „Gefion“, ist per Dampfer „Rhein-Heinrich“ am 10. November in Athen eingetroffen und hat am kommenden Tage die Reise nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt.

Die Verbände der hiesigen Krankenkassen haben heute Abend, präzis 8 Uhr, begonnen, eine gemeinsame Sitzung im Lokale des Herrn Niemeyer am Neupfaffen Markt. In derselben sollen in erster Linie die Wahlen der Vertreter zu den unteren Verwaltungsgremien der jeweiligen Krankenkassen besprochen werden. Weiter liegen eine Anzahl anderer wichtiger Punkte, so u. A. Berichtserstattung von der Konferenz der Krankenkassen-Vorstände des Herzogtums Oldenburg — f. auch Näheres hierüber unter Oldenburg — vor, sodass die Veranstaltung für die Teilnehmer sehr reichhaltig und pünktlich am Ziele sein muß.

Heppens, 13. November.

Die Schulausschüsse finden bekanntlich morgen, Dienstag, in A. Schö's Wirtschaft hierher statt. Kein Wahlberechtigter darf versäumen, sein Wahlrecht auszuüben. Die Wahlzeit ist von 5—8 Uhr festgesetzt. Beide Bürgervereine haben jeder seine besondere Stelle aufgestellt und wohl geglättet, ganz besondere Rücksicht unter den Kandidaten haben zu müssen. Ob das nötig war, müssen ja beide Vereine selbst wissen. Das Bedauerliche hierbei ist nur, daß ein großer Teil der Wähler nicht recht wissen wird, welche Liste die beste ist. Wir empfehlen beide Listen, welche im Interesse nicht abgedruckt worden sind, zur Beachtung.

Neuenbü, 13. November.

Die beiden Bürgervereine hierherfind werden zu der Schulausschüsse, wie auch Gemeinderatswahlen vernünftigerweise eine gemeinsame Kandidatenliste aufstellen, wie die Vorstände auch in gemeinsamen Angelegenheiten zusammenarbeiten werden. Auf die Wahlen hierherfind wollen wir die Einwohner nochmals eindringlich aufmerksam machen. Die Schulausschüsse finden morgen, Dienstag, im Lokale des Herrn Gelsen statt. Die Wahlzeit ist ersichtlichweise von 5—8 Uhr festgesetzt worden auf 5—8 Uhr Abends. Auch hier müssen diejenigen Wähler, welche nicht auf der Werk befristet sind, gleich zu Beginn des Wahlabends ihre Stimmabgabe, damit das Wahlergebnis in der leider so kurzen Zeit von drei Stunden erledigt werden kann, sein Wahlrecht ausüben.

Oldenburg, 13. November.

Dem Landtag sind jetzt weiter drei Vorlagen eingegangen, und zwar Nr. 44 der Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Verden, betreffend die Gerichtsbarkeit, sowie die Gesetze der Jugend und Sachverständigen. Nr. 45 Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Verden, betr. die landesrechtlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwaltschaft und der Gerichtsoffiziere und Nr. 46 Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg betr. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer. Letzterer wurde bereits in der Thronrede bei Eröffnung des Landtages angekündigt. Die Kammer soll aus 37 Mitgliedern bestehen, und zwar aus 24 von den Landwirten gewählten Personen, die nicht Mitglieder eines landwirtschaftlichen Vereins zu sein brauchen, 12 Vertretern der von der Landwirtschaftskammer anerkannten landwirtschaftlichen und gewerbetreibenden Vereine und aus dem Generalsekretär. Die Wahl der ersten 24 Mitglieder erfolgt in 12 von den Amtsbezirken gebildeten Wahlkreisen.

Eine Konferenz der Vorstände der Krankenkassen im Herzogtum Oldenburg fand gestern Nachmittag hierher statt. Derselbe war geteilt in zwei Teile. Der erste Teil wurde von dem Vorstände der geschäftsführenden Kasse des Verbandes der Krankenkassen im Herzogtum Oldenburg und beabsichtigt sich zunächst mit den Wahlen der Vertreter zu den unteren Verwaltungsgremien der Krankenkassen Oldenburg. Es wurden die hierzu notwendig werdenden Schritte klargelegt. Sodann wurde nach längeren begründenden Ausführungen des Herrn Heilmann, sowie nach eingehender Debatte beschlossen, eine Petition an den Landtag zu richten, in welcher derselbe ersucht wird, die Genehmigung zur Aufhebung des Gesetzes, nach welchem die Apotheker verpflichtet sind, Armenverordnungen u. 10 Prozent Rabatt zu gewähren, zu verweigern, ferner gesetzlich festzusetzen, daß die Apotheker den Krankenkassen 25 Prozent Rabatt gewähren müssen, wie dies bereits in einigen Ländern der Fall ist, und daß die Krankenkassen eigene Apotheken errichten können. Der Gesichtspunkt der Debatte war der, daß es nur ein Akt der Gerechtigkeit und Menschlichkeit sein könnte, wenn sich der Landtag und die Regierung dieser Petition wohlwollend gegenüber stellen würde. — Darauf wurde noch ein Meinungsaustausch über die verschiedenen Krankenkassenangelegenheiten herbeigeführt und zum Schluß die äußere praktisch erledigte eigene Krankenkassen-Apothek der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Oldenburg bekräftigt.

Der Verband des oldenburgischen Landeslehrervereins beabsichtigt sich in seiner letzten Sitzung am 6. November u. A. auch mit der beim Landtage eingegangenen Regierungsvorlage, betreffend die Erweiterung des Oldenburger Seminars, das Gesetz über die Veranlagung zum Ausdrück in folgender einmütig angenommenen Erklärung: „Eine Erweiterung des Oldenburger Seminars in der Weise, daß eine fünfte Klasse eingerichtet und gleichzeitig das für die Aufnahme verlangte Alter von 15 Jahren auf 14 Jahre herabgesetzt wird, bedeutet nur einen ganz geringen Fortschritt und bringt das Lehrerbildungswesen in unserem Lande nicht auf diejenige Höhe, die es mit ganz wenigen

Ausnahmen in den übrigen norddeutschen Staaten überall erreicht hat. Es ist dringend geboten, daß das Oldenburger Seminar sechs aufsteigende Klassen erhalte.“

Im Betriebe der oldenburgischen Eisenbahnen wurden im Jahre 1898 an Jagen befördert 522 Schnelzüge, 32296 Personenzüge, 20694 gemischte, 16313 Güter- und 5887 Arbeitszüge, zusammen 85712 Züge mit 2477781 Kilometr., das macht durchschnittlich täglich 207,43 Züge. Es wurden insgesamt befördert 4771116 Personen, 7745 Tonnen Reisepack, 392964 Stück Vieh, 369 Ruten und andere Fahrzeuge, 1670484 Tonnen Güter aller Art. Die Einnahmen betrugen im Personenverkehr 3062644,97 Mark, für Vieh u. 330835,12 M., für Güter 4587002,89 Mark, für die Postbeförderung 12111,98 M., aus sonstigen Quellen 552702 Mark, in Summa 8555296,96 M., das macht pro Kilometer 16802,44 Mark, 2,31 Prozent weniger als im Vorjahre. Aus dem Personenverkehr allein beträgt die Einnahme pro Kilometer 6050,63 Mark gegen 6062,29 Mark im Vorjahre.

Hannover, 13. November.

Kriegsgericht. Im Hannover hat am Donnerstag in einer Sitzung des Landesassessoriums und des Landassessoriums die Disziplinargerichtliche zweite Instanz gegen den Major v. Kretzschmar-Kretschmar, Major v. Kretzschmar hat sich wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze in verantwortung. In erster Instanz hatte das Kriegsgericht auf einen Verweis erkannt, die Disziplinargerichtliche zweite Instanz hat das Urteil auf eine Geldstrafe von 1000 Mark erhöht. Dem Angeklagten wird u. A. Verweisung vom Dienst in der Kaiserlichen Armee vorgeschrieben. Er erklärt, daß er die von ihm vertretene objektive Disziplinargewalt in der Disziplinargerichtlichen zweite Instanz nicht als Abweisung vom Dienst angesehen habe. Dem Angeklagten wurde ferner das Kriegsgericht auf eine Geldstrafe von 1000 Mark erhöht. Dem Angeklagten wird u. A. Verweisung vom Dienst in der Kaiserlichen Armee vorgeschrieben. Er erklärt, daß er die von ihm vertretene objektive Disziplinargewalt in der Disziplinargerichtlichen zweite Instanz nicht als Abweisung vom Dienst angesehen habe. Dem Angeklagten wurde ferner das Kriegsgericht auf eine Geldstrafe von 1000 Mark erhöht. Dem Angeklagten wird u. A. Verweisung vom Dienst in der Kaiserlichen Armee vorgeschrieben. Er erklärt, daß er die von ihm vertretene objektive Disziplinargewalt in der Disziplinargerichtlichen zweite Instanz nicht als Abweisung vom Dienst angesehen habe.

Unterbringung. Der Vorsteher D. der seit 32 Jahren in einem kleinen Gasthause angestellt war, ist plötzlich erkrankt worden. D. genies das Bettinnen seiner Arbeit in seinem Hause; er verstarb in den letzten Tagen und wurde in dem hiesigen Krankenhaus beigesetzt. Als er vor einigen Tagen plötzlich erkrankte, wurde sein Sohn während der Krankheit seinen Vaters und seine Frau, die Witwe, in der Wohnung, die er seit 32 Jahren bewohnte, beigesetzt. D. wurde ferner in dem hiesigen Krankenhaus beigesetzt.

Vermischtes.

Eine Einweisung der heiligen Hallen der Jungfräulichen eines Mannes verhängnisvoll geworden. Nicht eins, daß derselbe durch ein unglückliches, von Klassenbischöflichen Urteil die heiligen Hallen der Zehn entweicht hätte — bemerke! Der Fall liegt weit schlimmer, weit außergewöhnlicher. In Mainz wurde der Hausmeister des Gerichtsgebäudes, ein Mann, der schon 20 Jahre schon 20 Jahre verheiratet, ferner 20 Jahre verheiratet. Unter den Umständen, die dazu führten, ist auch der, daß der Mann seitdem, als er sich zum letzten Male verheiratet, seine Hochzeit in — Schöfengerichtshalle abhielt, da in seiner Dienstwohnung nicht Platz genug war, die Hochzeitsgäste zu bewirten.

Wegen Verzehrs militärischer Geheimnisse ist der Oberförster E. Mann in Spandau verhaftet worden. Er soll Zeichnungen von Gefährlichkeitskarten bei Seite gehabt haben; er behauptet, er zu privaten Studienzwecken mitgenommen zu haben.

In Stralsund im Ost. sind zwei Personen wegen Verdachts des Spionages verhaftet worden. Beide Verdächtige sind Deutsche. Der eine,

Dubois, ist Schweizer, der andere, Bohr, Elsfasser. Die Verhaftung erfolgte hier auf offener Straße.

Ein Fesselballon entweicht. Gelegentlich einer Übung der Köhler Luftschiffabteilung zerbrach in Folge harter Windströmung ein Teil des Fesselballons, worauf der Ballon, der mit zwei Seemannen bemant war, das Weite suchte und bald den Blicken der Umstehenden entwich. Nach überaus gefährlicher Fahrt wurden beide Insassen, als der Ballon nach Eröffnung der Ventile beinahe den Erdboden wieder erreicht hatte, bei Kipperflug aus dem Korbe herausgeschleudert, fielen aber so glücklich, daß keine nennenswerten Schäden genommen hat. Der Ballon verfiel wieder.

Ein blinder Nachtmaler. Der Gerichtssaal des Justizpalastes in Paris war neulich dicht gefüllt; die ganze Anwaltschaft war erschienen. Der seit seiner Jugendzeit blinde Eugène Melan hatte sich dem Rechtsstudium gewidmet, seine Vorlesungen gab er selbst und hielt seine rechtliche Beredsamkeit als neu zugewonnenes Ansehen. Er las, wie der „Recht.“ berichtet wird, die von ihm mit einem Stroh niedergeschriebene Rede mit den Fingern ab. Der von ihm Vertretene wurde freigesprochen.

Eine Panik vor dem Weltuntergang. Berichte in Tripolis. Die „Depêche tunisienne“ meldet, daß in Tripolis wegen der Ankündigung des Weltunterganges durch den Zusammenstoß der Erde mit dem Marsplaneten am 13. d. M. eine unbeschreibliche Panik herrschte. Die Juden schickten ihre Frauen in die Synagogen, um zu beten und Todtschläge auszuweichen; jüdische Arbeiter feierten und wollten sich absolut nicht dazu verstehen, weiter zu schaffen, da das ja keinen Zweck mehr habe. Die Araber haben die Synagogen besetzt, denen die Marabuten mit den Standarten der Moslems voranmarschierten; dabei schossen sie Flinten ab und trieben allerlei Unfug. Die Schuldner weigerten sich, ihre Gläubiger zu bezahlen, so daß der Handelsverkehr fast ganz stockte. Ein Araber hat einen Juden wegen einer ihm geschuldeten Summe vor den Friedensrichter der Eingeborenen geladen; der Jude erkannte die Schuld zwar an, verlangte aber für die Begleichung derselben eine vierstündige Frist, die der Araber absolut nicht auf die Einzelheiten, sondern auf den Termin eintraten werde; dem Richter blieb nichts übrig, als den widerspenstigen Schuldner einsperren zu lassen, bis das vierstündige Datum verstrichen ist.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück, dem 32 Menschen zum Opfer fielen, berichtet der Draht aus New York vom 10. November: Bei der Station Buffalo entgleiten ein Personenzug der Michigan-Zentralbahn, wobei 32 Personen getötet und 60 verwundet wurden.

Geneze Nachrichten.

Berlin, 11. Nov. Der Reichshandelsrat für 1900 soll Mittel für die Errichtung einer Reichsprüfungsanstalt für Materialien bereitstellen.

London, 11. Nov. Der amerikanische Botschafter Choate hielt gestern in Götting eine Rede, in welcher er ausführte, die hochherzigen und heiligen Worte des Vaters Salubritas bei dem Verordnungs-Banket würden in Amerika eine aufrichtige Erinnerung finden. Die erste Freundschaft, die seit zwischen Amerika und Großbritannien bestünde, sei der beste und größte Stolz der Engländer, der den Frieden unter allen anderen Nationen bedeute.

Vernon, 11. Nov. Gestern Abend 9 Uhr 42 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung schrie in Schrecken auf die Straßen und Plätze.

New York, 11. Nov. Ein Telegramm aus Puerto Plata zufolge verzögerte sich General Canales, den amerikanischen Vorstellungen der fernländischen Revolutions-Romanen Folge zu leisten und sich zu ergeben. Er erklärte, daß er bereit sei, mit den Truppen, die General Gaitan gegen ihn absandte, einen Kampf anzunehmen, wie stark diese Truppen auch sein mögen.

Deutsches.

Dresden, 14. Nov., 10.07 Bm., 10.48 Abm.

Wulf & Francken

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Koper mit 14 Pfund Feder

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

1 Kissen 2,50

Wt. 14,50

Zweischläfig Wt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Feder

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

Wt. 27,50

Zweischläfig Wt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus roth-rota gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Feder

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Kissen 9,—

Wt. 35,—

Zweischläfig Wt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rota Atlas mit 16 Pfund Halbsaunen

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

Wt. 45,—

Zweischläfig Wt. 50,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunenkoper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunnen u. Feder

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Kissen 12,—

Wt. 54,50

Zweischläfig Wt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

150 Mark

anzuleihen gesucht mit 6% unter guter Sicherung. Offerten unter K. 3 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine gut erhaltene

Hobellbank

zu kaufen gesucht. Offerten sind in der Expedition unter Hobellbank abzugeben.

Als Handarbeits-Lehrerin

für Kinder empfiehlt sich

Frau Plum, Grenzstraße 23.

Selbst als gutes Logis.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Dezember zwei dreiräumige Wohnungen. Näheres bei

J. Japfe, Bank, am Markt.

Das Protokoll

des Parteitag der sozialdemokratischen Partei zu Hannover

ist eingetroffen

und empfiehlt dasselbe zum Preise von 50 Pfg. die

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

Zu vermieten

eine freundl. dreizimmerige Oberwohnung

mit Wasserleitung auf gleich oder zum

1. Dezember. **Jacob Bruno,**

Bank, Banker Weg 2.

Wäsche-Rolle

und gute Wäschmaschine billig zu verkaufen. Historienstraße 81, 2. Et.

Auf zur Schulauswahl-Wahl!

An die Bürger der Gemeinde Heppens!

Morgen, am Dienstag den 14. November cr. findet eine Ergänzungswahl zum Schulausschuß statt. Um nun den Wählern der Schulauswahl geeignete Männer als Kandidaten in Vorschlag zu bringen, hat der Bürgerverein Heppens (weil. Theil) nach reiflicher und wohlbedachter Überlegung folgende Kandidaten-Liste aufgestellt, welche er den Gemeindegürgern zur Wahl empfiehlt:

Grundbesitzer:

Fischer-Vorarb. Heinrich B. Barrings, Heppenser Str. 67.
Gastwirth Karl Kuhwald, Tondelch 16.
Fischer Adolf Eilers, Almenstraße 31.
Bäckermeister G. Sugo Wörth, Schulstraße 8.

Miether:

Zimmermann Theodor Guker, Gökertstraße 20.
Sandlanger Hermann Witt, Mühlenweg 13.

Wähler, Bürger der Gemeinde Heppens! Von obigen Männern darf man sagen, daß sie ohne Nebenrücksichten stets das Wohl der ganzen Gemeinde, hier also der Schulauswahl, im Auge behalten, ein lebhaftes Interesse für unsere Volksschule haben und stets eintreten werden für deren gesunde Entwicklung unter größtmöglicher Schonung der Steuerkraft der Schulauswahl-Gemeinden. Deshalb Arbeiter, Wähler, treiet für obige Kandidaten ein, damit dieselben bei der morgigen Wahl den Sieg davontragen. Die gesetzlich ausstehenden Auswahlsmitglieder verbleiben als Ergänzungsmänner, deshalb haben wir keine aufgestellt.

Wahlberechtigter sind alle der evang. Konfession angehörigen männlichen Personen, die in der Gemeinde Heppens wohnen, das 24. Lebensjahr vollendet und Schulpflicht bezahlet haben.

Die Wahl findet in Schöf. Wirthshaus statt, beginnt um 5 1/2 Uhr und endigt um 8 1/2 Uhr Abends.

Der Vorstand des Bürgervereins Heppens
(weillicher Theil).

An die Schulauswahl-Genossen der Schulauswahl-Neuende!

Zu der morgen Dienstag stattfindenden Ergänzungswahl zum Schulausschuß der Schulauswahl haben die Bürgervereine Neuende eine gemeinsame Liste aufgestellt, die sie den Wählern in Vorschlag bringen und zur Wahl empfehlen. In den Männern:

Besitzer:

Oskar Richter, Arbeiter, Neuende.
Johann Wöhlte, Arbeiter, Kirchreihe.

Nichtbesitzer:

Carl Farnhagen, Kopperhöfen

glauben die Unterzeichneten die geeigneten Vertreter gefunden zu haben, denn sie werden sich in uneigennützigster Weise in den Dienst unseres Schulauswahl stellen und für eine gedeihliche Fortentwicklung desselben stets eintreten.

Deshalb, Wähler, Bürger, ersuchen wir Euch, bei der morgigen Wahl für obige Kandidaten zu stimmen. Wenn Jeder seine Pflicht thut, dann wird auch der Sieg sicher sein.

Wahlberechtigter sind alle 24 Jahre alten Männer evang. Konfession, welche ihre Schulumlage zur Schulauswahl Neuende zahlen. Die Wahl findet bei Gastwirth Guker in der Zeit von 5 bis 8 Uhr Abends statt.

Die Vorstände der beiden Bürgervereine Neuende.

Erwarte in der nächsten Woche
eine Schiffsladung prima schottischer

Stück- und Rußkohlen

und empfehle dieselben zum billigsten Tagespreise.

B. Wilts, Wilhelmshaven.

Eingetroffen heute

ein Wagon schöne
rothe Zuckerkartoffeln

und verkaufe dieselben den Sommer zu 2,50 Mk. und den Scheffel zu 90 Pf.

J. Müller, Kohlenhändler,
Bant, Berl. Poststraße.

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Bant, Berl. Peterstr. 12, 1 Tr.



Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen. Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Getrieb, in allen Größen. Wilhelmshaven, 2. Herbstmann und Frau. Neuvermen, 11. November 1899.

Experimental-Vorträge

des Privatgelehrten Wempe aus Oldenburg

über Elektrizität und die neuesten Ergebnisse der elektrischen Forschung.

1. Vortrag Donnerstag den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone“ zu Wilhelmshaven:

Elektrische Wellen u. Strahlen, Telegraphie ohne Draht, Grundversuche des elektr. Fernsehens u. A. m.

2. Vortrag Freitag den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Golfseum“ zu Bant:

Hochgespannte elektrische Ströme, Teslastrahl der Zukunft, Röntgenstrahlen, deren Anwendung, durch Experimente dargestellt, u. A. m.

1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. Schüler zahlen die Hälfte. Staufendöffnung 7 1/2 Uhr.

Immobilien-Verkauf.

Zum Verkauf der zu Wilhelmshaven — Kopperhöfen — belegenen, in Nr. 257, 258 und 259 d. Bl. näher beschriebenen

Immobilien,

des Herrn Brauereibesizers Fethöfer in Jever steht neuer Verkaufstermin auf

Donnerstag, 16. Novbr. d. J.,

Abends 6 Uhr

im Deckerischen Gasthause zu Kopperhöfen an, wozu Kaufsucher herzlich einladet.

Pundfack,

Rechnungssteller.

Auktion.

Joh. H. Fischer Witwe zu Schaardich läßt Umzugs halber am

Donnerstag den 18. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr an,

bei ihrem Hause zu Schaardich:

1 Kleiderschrank, 1 Brodschrank, 1 Buddel, 1 Kommode, 2 Tische, 1 halbes Dbd. Stühle, 2 Spiegel, 1 Wirtstisch, 1 Wirtstisch, 1 Wirtstisch, 1 Senne, 1 Sichel, eis. Töpfe und was sich sonst vorfindet, mit Zahlungsrück öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 10. November 1899.

H. Gerdes,

Auktionator.

Achtung!

Sämmtl. Gaaserewertheile:

Brenner . . . Stück 75 Pf.

Eylinder . . . Stück 20 Pf.

Puppen . . . Stück 60 Pf.

Glasstrümpfe 50 u. 60 Pf.

Bei Abnahme der letzteren in ganzen Duzenden bedeutend billiger.

J. Müller, Klempner

Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.

Junge Mädchen

können gründlich Unterricht im Schneidern, Zeichnen und Zuschneiden erhalten bei

Frau Wilh. Meyer,

Putzgeschäft, Berling, Marktstraße 1.

Fahrgelegenheit

zum Zeteler Markt.

4 Personen für Hin- und Rückfahrt

3 Mark.

Abfahrt: Mittwoch Morgen 6 1/2 Uhr bei

J. Sperlich, Kopperhöfen.

Anmeldungen vorher einreichen. P. O.

Umzugs wegen

sollen folgende Sachen verkauft werden:

1 Kleiderkasten, 1 Sopha, 1 Stuhl, 1 Tisch, verschiedene andere Sachen und Bilder, ein Oelgemälde (die deutsche Flotte bei Helgoland, 1 im Bild), 4 Küchener, 8 Ränningen (gute Rasse) und drei Schweine zum Weiterfüttern. Näheres:

H. Reil, Kopperhöfen, Hauptstraße 11.

Gefunden

ein Herren-Regenohr.

Abzuholen bei **Ag. Bant, Kirchstr. 1.**

Gesucht

auf sofort ein Lehrling aus achtbarer Familie.

S. Janover,

Weismann, Bant und Ausreuer-Gesellschaft, Marktstr. 29.

Gesucht

eine Frau zum Reinmachen.

Marktstraße 43, im Barbiergehäuse.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.

Verl. Peterstr. 16, 1. Etage.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hochachtungsvoll

J. Herbstmann und Frau.

Neuvermen, 11. November 1899.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, Nachmittags 3 1/2 Uhr, starb nach langem schweren Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter

Edelt Upts Seemann

im Alter von 52 Jahren, was tiefbetruert mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen

Bant, 13. Novbr. 1899

Wilh. Forke und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Mittelstr. 35, aus statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Morgen entfiel uns der Tod unsern kleinen Sohn und Bruder

Hermann

im zarten Alter von 3 Monaten, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert anzeigen.

Neuvermen, 12. Nov. 1899.

G. Burack und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Novbr., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Mollumstraße 1, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich und unerwartet unsere kleine

Anna

im zarten Alter von 7 Monaten, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen

Karl Hillers und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kettenstraße 16, aus statt.



Nachruf!

Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß nach langem, schweren Leiden unser treuer und braver Parteigenosse, der Arbeiter

Edelt Upts Seemann

im 52. Lebensjahre, am Sonnabend Nachmittags durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Der Verstorbenen war stets bemüht, für die Förderung unserer guten Sache einzutreten.

Ehre seinem Andenken!

Bant, 13. Novbr., 1899.

Die Vertrauensmänner.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mittelstraße 35, aus statt.



Nachruf!

Am Sonnabend Nachmittags verschied nach langem Leiden unser braves Mitglied und Wittgenbruder der Rasse der Handlanger

E. Seemann

im Alter von 52 Jahren. Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand der Unterstützungskasse der Mechaniker-Werkstatt der Kaiserlichen Werft.